

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.  
Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Verkäufern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 fr.  
mehr.

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag

Nro. 86

22. Juli 1865.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

### An die Ortsvorsteher.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche die Oberfeuerschaubefehlsprotokolle noch nicht eingesandt haben, werden an alsbaldige Erledigung des oberamtlichen Auftrags vom 27. April in Nro. 51 des Amtsblatts erinnert.  
Den 20. Juli 1865.

R. Oberamt. Schimmel.

G m ü n d.

Kaufmann Franz Joseph Kettenmaier hier ist heute als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit“ für den Oberamtsbezirk Gmünd bestätigt worden.  
Den 20. Juli 1865.

R. Oberamt. Schimmel.

G m ü n d.

### Polizeiliche Anordnung.

Bauhändlerleute, welche ein Bauwesen ausführen, haben dafür zu sorgen, daß die auf der Straße liegenden Baumaterialien die ganze Nacht über mit einer brennenden Laterne versehen werden, bei Strafe von 3 fl. Diese längst bestehende Anordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß bei fortgesetztem Ungehorsam auf schärfere Strafe erkannt werden müßte.  
Den 18. Juli 1865.

Stadtschultheißenamt. Kobn.

G m ü n d.

Am Donnerstag den 27. Juli und am Donnerstag den 7. September finden hier

### W i e h m ä r k t e

Die Herrn Ortsvorsteher der benachbarten Gemeinden werden ersucht, ihre Ortsangehörigen hierauf aufmerksam zu machen.  
Den 19. Juli 1865.

Stadtschultheißenamt. Kobn.

G m ü n d.

Im Waldstetter Bach beim untern Thor ist eine

### Bade-Anstalt für Männer

hergestellt worden. Wer hiervon Gebrauch machen will, hat auf der Polizeiwache gegen 3 fr. eine Karte zu holen und dieselbe dem Thorwart Leiber abzugeben. In dem Bassin haben wenigstens 10 Personen zum Baden Raum. Dieses ist übrigens nur mit Badehosen gestattet.  
Den 20. Juli 1865.

Stadtschultheißenamt. Kobn.

G m ü n d.

### Brennholzlieferungs- Ankündigung.

Montag den 24. ds. Mts.  
Vormittags 9 Uhr,  
wird die Lieferung von  
6 Rst. Buchen- und  
6 Rst. Tannen-Schletterholz  
für das Schullehrer-Seminar hier  
in Accord gegeben, wozu Lieferungs-  
lustige zu gedachter Zeit auf  
der Kameralamtskanzlei sich ein-  
finden wollen.  
Den 20. Juli 1865.

### Schullehrer-Seminar- Verwaltung.

### Holz-Verkauf.

Am  
Samstag, den 22. Juli,  
Abends 4 Uhr,  
werden im Katharinenwald  
5 3/4 Klafter tannenes Anbruchholz,  
6 1/4 " tannene Rinde und  
14 1/2 Wagen Nadelholzstreu,  
im öffentlichen Aufstreich gegen  
Baarzahlung verkauft.  
Zusammenkunft bei dem Ro-  
thengut.

### Kirchen- & Schulpflege.

Kraus.

G m ü n d.

### Holz-, Rinde- und Nadel- streu-Verkauf.

Am  
Montag den 24. d. Mts.  
werden in den Stadtwaldungen  
Thannwald und Koblhau hinter  
Weggau

36 Klafter tannenes Anbruch-  
holz,  
16 1/2 Klafter tannene Rinde,  
51 Wagen Nadelstreu  
im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Zusammenkunft Nachmittags  
1 Uhr im Thannwald.  
Den 18. Juli 1865.

### Stadtpflege.

Bommaß.

G m ü n d.

### Wiesen-Verkauf.

Egid Bendle, Blechmachers  
Wittve verkauft am  
Dienstag, d. 25. Juli d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf der Rathschreiberei-Kanzlei  
im öffentlichen Aufstreich:  
6 3/8 M. 46,6 Rth. Wiesen,  
Parc. Nro. 2104, auf dem  
Hardt, zwischen dem Buchhölzle  
und Anton Kucher, Wegger,  
wovon ca. 1 Morgen mit Holz  
bewachsen und 5/8 Morgen mit  
Hopsen angepflanzt ist.  
Am Kaufschilling ist 1/3 baar  
und 2/3 in 10jährigen Zielen zu  
bezahlen, auch erfolgt der Zuschlag  
so möglich bei der ersten Auf-  
streichsverhandlung.  
Den 19. Juli 1865.

### Rathschreiberei.

Fehl.

Oberbettringen.

### Schafweide-Verpachtung.

Am  
Freitag den 28. Juli d. J.  
Vormittags 10 Uhr  
wird die Schafweide von Ober-

und Unterbettringen, Sommer- und  
Win. erwaide von Martini d. J.  
an auf 3 Jahre verpachtet, wozu  
die Liebhaber auf das Rathhaus  
dahier eingeladen werden.  
Den 17. Juli 1865.

### Schultheiß Knödler.

Herlikofen.

Oberamt Gmünd.

### Schafweide-Verpachtung.

Am  
Dienstag d. 25. Juli 1865,  
kommt die hiesige Sommer-Schaf-  
weide für den Sommer 1866 zur  
Verpachtung und werden die Lieb-  
haber hiezu auf Mittag 12 Uhr  
auf das hiesige Rathhaus einge-  
laden.  
Den 17. Juli 1865.

### Gemeinderath.

Heuchstetten.

Oberamts Heidenheim.

### Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche  
450 Stück ernährt, wird am  
Freitag, den 28. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf dem Rathhaus in Heuchstetten  
auf 3 Jahre verpachtet, wozu  
Liebhaber — Auswärtige mit  
Vermögenszeugnissen versehen, ein-  
geladen werden.  
Den 19. Juli 1865.

### Anwalt Junginger.

Muthlangen.

Oberamts Gmünd.

### Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Sommer- u. Win-  
ter-Schafweide, welche im Vor-

sommer 200 Stück und im Nach-  
sommer 400 Stück ernährt, wird  
nächsten

### Mittwoch d. 26. Juli 1865

Vormittags 10 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus verpachtet,  
wozu Pacht Liebhaber eingeladen  
werden, unbekannt haben sich mit  
Vermögens- und Prädikatszeug-  
nissen zu versehen.

An demselben Tage verpachtet  
Schafhalter Ebert die Herbstweide  
auf der Muthlanger Markung.

Den 19. Juli 1865.

### Schultheißenamt.

W. B. B.

D o r f.

### Hohlziegel-Verkauf.

Durch das Abdecken des hiesi-  
gen Kirchthurmdaches sind 8  
bis 10,000 Stück Hohlziegel ent-  
behrlich geworden, welche am  
nächsten

Donnerstag d. 27. d. Mts.,  
auf dem hiesigen Rathhause zum  
Verkauf kommen, und wozu Kaufs-  
liebhaber hiezu eingeladen werden.

### Stiftungspflege.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Kalbsteisch

das Pfund 6 fr., Rindsteisch  
7 fr., Schweinsteisch 12 fr.,  
mit Speck 13 fr. bei  
Wegger Blessings Wittve.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß vom nächsten Montag an seine **Buchdruckerei,**

sowie die Redaktion des „Remsthal-Boten“ in seinem Hause auf dem Marktplatz sich befinden, und bittet er um Fortsetzung des ihm seit einer Reihe von Jahren zugewendeten geschätzten Wohlwollens.

**Jr. Löchner.**

Lauterburg u. Bartholomä.

**Schafwaide-Verleihung.**

- Die sehr gesunden Sommerwaiden von Ambr. bis Mart. 1866
- 1) auf dem 300 M. großen Schloßgut Lauterburg, worunter 58 M. künstliche Waide für 3 bis 400 Stück;
  - 2) auf der Markung Bartholomä für 2—300 Stück;
  - 3) auf dem angrenzenden 600 M. großen Gut „die Haide“, auf welchem 50 M. dreijährige und 21 M. einjährige künstliche Waide und im Ganzen über 400 M. brach bleiben, für etwa 1200 Stück;
  - 4) auf den weiter anstoßenden 516 M. Amerisbühl u., von welchen 23 M. zweijährige, 30 M. einjährige künstliche Waide bilden und über 300 M. in der Brache sind, für etwa 1000 Stück;

wird am **Freitag, den 28. d. M.,** Mittags 2 Uhr, im Adlerwirthshause zu Bartholomä im Aufstreich verleben von dem **Freih. Wöllwarthschen Rentamt Eßlingen.**

**Einladung.**

Nächsten Sonntag hält Unterzeichneter ein **Preisfestspielchen**, wobei folgende Gewinne vorkommen:

1. Preis 7 fl., 2. Preis 5 fl., 3. „ 4 „ 4. „ 3 „
- Das „Nähere besagt“ der Anschlagzettel.

Hierzu ladet ergebenst ein **Anton Heim** im Becherleben.

**Don heute an ist gutgemästetes Ochsenfleisch** das Pfund zu 12 kr. sowie frisches Kalbfleisch das Pfund zu 6 kr. zu haben. **Sämmtliche Ochsenweizer.**

**Fleischpreise.**

- Kalbfleisch 6 kr., Hammelfleisch 6 kr., Rindfleisch 8 kr., Schweinefleisch 11 u. 12 kr. empfiehlt **Mehger Emsle.**

Neue **Säringe** empfiehlt **M. Herlikofer.**

Den **1. Stock** meines Hauses mit 3—7 Zimmern, nebst übrigen Erfordernissen habe ich bis Martini, und den **2. Stock** mit 3 bis 5 Zimmern u. s. g. gleich, oder bis Martini zu vermieten. **Andreas Köhler.**

Bei dem Unterzeichneten finden noch einige

**Mädchen** fortdauernde Beschäftigung. **Witb. Lindenmayer.**

Ein im Medaillonfache erfahrener **Bijoutier** sucht Condition. Näheres bei der **Redaktion.**

Auf **Jakobi** wird eine solide Person als **Rindsjungfer** gesucht. Bei wem? sagt die **Redaktion.**

Eine bairische **4% Obligation** in Betrag von 500 fl. wird umzusetzen gesucht, von wem? sagt die **Redaktion.**

Circa 2 Eimer guten **Most** verkauft **Schlosser Wahl.**

**Pferd-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am **Montag den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr**, im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung 1 Pferd, Falch, Wallach; welcher als Einspanner noch sehr gut brauchbar ist. **Curlin, Postfahrten Unternehmer.**

Starke **Läuferschweine** verkauft **Eisele, Schmiedmeister.**

Im **Kaufscherschen** Hause am **Bockbergele** werden **Montag den 24. d. Mts.** von Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, verschiedener gemeiner Hausrath, dabei auch Zinn und Kupfergeschirr zur öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Einen schönen und guten **Keller** hat zu vermieten. Wer? sagt die **Redaktion.**

Von **Mehger** Vogelhund bis **Hrn. Kaufmann Bucher** ging ein **Portemanais**, über 2 fl. enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Waldhausen.

**Codes-Anzeige & Danksagung.**



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Tochter, **Margaretha**, in dem Alter von 24 Jahren zu sich zu rufen. Groß ist unser Schmerz, doch wir beugen uns unter den Willen des Allmächtigen; denn was Gott thut, das ist wohlgethan und unsere Wege sind nicht seine Wege. Wir fühlen uns auch verpflichtet, für die innige Theilnahme an unserem Schmerze, welche sich durch die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse aussprach, unsern herzlichsten Dank auszudrücken. Insbesondere gilt dieser Dank ihren vielen Freundinnen, welche zum Theil aus der Ferne herbeieilten, ihr den letzten Liebesdienst zu erweisen. Im Namen der Hinterbliebenen: der trauernde Vater **Johs. Schmid, Farenhalter.**

Sonntag, den **23. d. M.**, spielt die **Musik der reitenden Artillerie** auf der **Köhlerhütte**. Anfang halb 4 Uhr. Entree Herrn à 6 kr., Damen à 3 kr. **Stabstrompeter Seidinger.**

**Spazierstöcke.** Eine neue Sendung Spazierstöcke ist eingetroffen und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Manholz. D/N. **Wetzheim. Del- und Sägmühle-Verkauf.**

Die sogenannte Manholzer Delmühle 1/2 Stunde von Wetzheim entfernt, ist mit guter Einrichtung, sowie der dabei befindlichen 6 Morgen Acker und Wiesen dem Verkauf ausgesetzt, und findet derselbe am **Jakobifertag, den 25. Sult, Vormittags 10 Uhr**, im Hirs zu Pfahlbronn statt. Auch kann die damit verbundene Sägmühle dazu erworben werden. Nähere Auskunft ertheilt **M. Mann, Delmüller.**

**Verlorenes.** In der Stieggasse ging einer bedürftigen Person ein altes Geldstückchen mit 3 **Guldenstücken** und noch kleinem Gelde verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen Belohnung der Redaktion zu übergeben.

In meinem Neubau habe ich bis Martini **zwei Wohnungen** mit je 4 ineinander gebenden Zimmern und den sonst erforderlichen Räumlichkeiten zu vermieten. **Schwab, Schuhmacher,** in der vordern Schmiedgasse.

**J. Mülleisen.**

**Waldhausen. Geld ausleihen.** 850 fl. Pflegschafts-Geld hat gegen gefällige Sicherheit und 4 % Verzinsung bis **Jakobi** auf einen oder mehrere Posten auszuliehen. **Leonhard Frank, Pfleger.**

Für eine stille Familie ist bis Martini ein freundliches **Logis** zu vermieten. Wo? sagt die **Redaktion.**

Der **obere Stock** meines Hauses ist bis Martini zu vermieten. Besteht in 4 ineinandergehenden heizbaren Zimmern, 1 unheizbares, Küche, Boden und Bodenlammer, Waschküche, Keller im Parterre 1 heizbares Zimmer **Kaminfegemeister Bett sen.**

Aus der **Anton Neuberger'schen** Pflegschaft können sogleich 100 fl. gegen landesübliche Verzinsung und gefällige Sicherung erhoben werden. Das Capital wird vorausichtlich viele Jahre lang nicht gefündet. **Pfleger J. B. Wieland.**

Stuttgart, den 20. Juli. Wäre die Erbauung eines neuen Bibliothekgebäudes in spezifischem Interesse Stuttgarts gelegen, so hätten die Stuttgarter alle Ursache, dem Herrn Präsidenten der Kammer der Abg. v. Weber ihre Dankbarkeit und ihre Huldigung durch einen Fackelzug darzubringen. Bei der Abstimmung ergab sich nemlich Stimmengleichheit und der Hr. Präsident hatte das Recht den Ausschlag zu geben; er entschied sich zu Gunsten des Baues. Wäre die Entscheidung dagegen ausgefallen, so hätte der Bau der Bibliothek verschoben werden müssen, bis wieder große Überschüsse im Staatshaushalt sich ergeben hätten — und das hätte vielleicht für sehr lange Zeit sein können — oder bis mit der stehenden Bibliothek ein Unglück: ein Brand, ein Einsturz sich zugetragen hätte. An Bibliothek und an Baugewerkschule ist die Stadt nun insofern betheiltigt, als sie durch deren Erbauung eben um zwei große Bauarbeiten bereichert wird. Daß aber für die Erbauung beider Gebäude die allerdringendste Nothwendigkeit vorliegt, kann, wer die Sachlage unbefangenen zu beurtheilen vermag, keinen Augenblick bestreiten. Wenn Württemberg eine wahre Volksschule, eine Schule mit durchaus praktischer Tendenz hat, eine Schule, die schon unberechenbaren Nutzen gestiftet und die angefangen der bevorstehenden Eisenbahnbauten für den Staat selbst von dem größten Werthe ist, besitzt, so ist's diese von Herrn Oberbaurath v. Ggle geleitete Baugewerkschule. Frankreich, Italien, Rußland, Oesterreich hat in den jungen Leuten, die aus dieser Schule hervorgegangen, und die in jenen Ländern meist bei den Eisenbahnbauten verwendet sind, den Namen unseres Vaterlandes schätzen gelernt; Württemberg bedarf für die nächsten 10 bis 15 Jahre für Eisenbahnbauten einer ganzen Legion solcher Unterbauschneider und doch ließen sich Stimmen dagegen vernehmen, Stimmen, welche den Aufwand für das Gebäude entweder ganz ablehnen oder doch vermindern wollten. Das streift ans Unbegreifliche, wenn man vollends weiß, daß die Schule in einem so bescheidenen Maße entworfen ist, daß wahrscheinlich wenige Jahre nach ihrer Vollendung die Regierung in der Lage sein wird, die Anfügung eines Flügels der Kammer anzunehmen. — Ueber die Erbauung der Bibliothek brauche ich kein Wort zu verlieren. Wer je das Aeußere und das Innere dieses Hauses eines Blickes gewürdigt hat, kann sich eines Gefühls der Aengstlichkeit nicht entschlagen, wenn er sieht, daß höchst werthvolles, ja unersetzbares Material einem Gebäude anvertraut ist, das gegen etwaige Feuergefahr nicht den geringsten Schutz bietet. — Die Hitze fährt fort so drückend als möglich zu sein.

— In Folge der großen Hitze und des Genusses von Obst kommen hier mehrfach Brechruhsfälle mit tödtlichem Ausgange vor.

**Aus dem Jagstthale.** Einem allgemein geachteten Bauern in dem katholischen Orte Mulfingen wurde seit Jahren allerlei Schabernack gespielt, der ihn zum Theil empfindlich an seinem Eigenthum beschädigte. Es wurden ihm Würste, Schinken und anderes Rauchfleisch aus dem Kamin gestohlen, ohne daß man den Thäter entdeckte. Vorige Woche war der Landesbischof im Orte, um die Firmelung vorzunehmen. Genannter Bauer wohnte Morgens mit der ganzen Familie der Feyer an. Als er nach Hause kam, war ein werthvoller Ochs seines Stalles auf schändliche Weise zugerichtet. Der Schwanz war abgeschnitten, an den Schenkeln und am Bauche waren diese Messerschnitte, das Maul des Ochs war geknebelt und ebenfalls zerschnitten. Kurz, das arme Thier war so furchtbar zugerichtet, daß es geschlachtet werden mußte. Dabei lag ein Basquill, in welchem dem Bestier mit Wegbrennen des Hauses und andern Schandthaten gedroht wird. Allgemein ist bei uns die Entrüstung über diese Scheußlichkeiten. Ein der That verdächtiges Subject ist verhaftet; das Haus wird nun polizeilich überwacht. Allgemein wünscht man, daß diese Schandthat an das Licht der Oeffentlichkeit kommen und nach Verdienst bestraft würden.

**Mergentheim.** Ein eigenthümlicher Todesfall kam kürzlich in unserer Nähe vor. Ein jüdischer Handelsmann hatte seine Tochter in einer Chaise zu deren Dienstherrschaft begleitet und fuhr Abends damit zurück. Im Orte angekommen, öffnete der Kutscher den Wagen, um seinen Passagier aussteigen zu lassen. Er fand aber eine Leiche; ein Schlaganfall hatte ganz unbemerkt den Reisenden in die himmlischen Räume abgeführt.

**In Göggingen** bei Ulm sind am 18. d. drei junge Männer im Alter von 20 bis 22 Jahren beim Baden in der Donau ertrunken.

**Friedrichshafen, 17. Juli.** Professor Dull von Stuttgart hat heute die Strecke von Romanshorn nach Friedrichshafen, 3 $\frac{1}{4}$  Stunden, in 6 Stunden 10 Min. durchschwommen. Ein kleiner Kahn, in dem der Dammitzter von Romanshorn saß, begleitete den rüstigen Schwimmer. B. J.

**Berlin, 20. Juli.** Nach officiösen Mittheilungen ist in Folge entgegenkommender Schritte Preußens in der Herzogthümerfrage die Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und

Preußen in Salzburg wahrscheinlich, jedoch zweifelhaft, ob ein befriedigendes Ergebnis sich herausstellen wird. Die Uebernahme des Obercommandos in Schleswig Holstein durch den preussischen General Manteuffel ist aufgehoben. Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien über Aenderungen des Birlcher Friedens unterbleiben. Die Entschädigungsforderung der entthronten italienischen Fürsten ist von Italien abgewiesen worden.

**Genf, 18. Juli.** Dem Journal de Geneve wird aus dem Wallis ein entsetzlicher Unglücksfall berichtet. Vier Engländer, Edward Whymper, Charles Hudson, Haddo und Lord Francis Douglas, sämmtlich Mitglieder des Alpenclubs, wollten den bis jetzt noch nie erstiegenen Mont Cervin (Matterhorn) nahe beim Monte Rosa bezwingen. Mit einigen Führern verließen sie Zermatt am 13. Juli, jedoch lediglich in der Absicht zu recognosciren, um später mit den nöthigen aus London mitgebrachten Hilfsmitteln den merkwürdigen Gipfel zu ersteigen. Die Nacht vom 13. zum 14. Juli brachten sie im Schnee am Fuße des Matterhorns zu, machten sich mit Tagesanbruch auf den Weg, fanden jedoch den Weg viel leichter als sie gedacht, und langten um 2 Uhr auf dem Gipfel an. Um 3 Uhr begannen sie den Rückweg, ein Führer voran, dann die vier Engländer, zuletzt ein zweiter Führer mit seinen Söhnen. Sie waren alle durch ein Seil aneinander gebunden. Pöblich gleitet Lord Douglas aus; sein Fall zieht dem Seil einen heftigen Ruck, und die ganze Gesellschaft rollt mit entsetzlicher Geschwindigkeit die Felsen hinab. Der letzte Führer — sein Name ist Zum Laugwald — verlor die Gefäßesgegenwart nicht. Es gelang ihm das Seil um ein Felsenriff zu schlingen; allein es brach, und Michel Croz, der erste Führer, Douglas, Haddo und Hudson wurden von Felsen zu Felsen in eine Tiefe von 4000 Fuß geschleudert. Zwanzig Mann sind ausgezogen, um die Leichen aufzufuchen.

Die Wahlen in England scheinen nicht ohne Blut, ja selbst nicht ohne Mord vorüberzugehen, wie ein Beispiel in dem Städtchen Cheltenham uns zeigt: Die Tories erschienen dort mit blauen Mützen, die Liberalen mit gelben. Ein Arbeiter brachte ein Hoch auf die Gelben und rief: „Unser Mann Colonel Berkeley for ever!“ worauf ein junger Apotheker, Sohn des Pfarrschreibers, Namens Glas, einen vierläufigen Revolver zog und Senem, einem gewissen Lyles, in den Mund schob, ausrufend: „hier ist Berkeley for ever, du Hund!“ Lyles starb sofort und gegen Glas ist Anklage auf Mord erhoben. Es heißt übrigens, der Schuldige habe Spuren von Irrensin gezeitigt. Die That geschah auf der Straße am hellen Tage.

Zu **Liverpool** hat ein auf der Auswanderung begriffener Deutscher aus Schwaben, dem allerhand Gauner sein Geld abgeschwindelt hatten, seine Frau für 200 Pfd. Sterling an einen schon sechsjährigen Engländer verkauft. Dieser begann seinen Ehestand mit einem generösen Präsent, indem er der jungen Schwäbin einen Cheque über 800 Pfd. als Nadelgeld übergab. Am nächsten Morgen war die Erlauste jedoch verschwunden und folgte zu Saisse ihrem Ehegatten nach Amerika. Ein Schwabenstreich von allermodernster Farbe. (St. A.)

**Fürin, 12. Juli.** Der König Victor Emanuel hat einen eigenhändigen Brief an Plus IX. geschrieben, worin er ihm sein Bedauern ausdrückt, daß die Unterhandlungen sich zerschlugen. B. Emanuel erneuert darin die Versicherungen seiner Ergebenheit und drückt die Hoffnung aus, daß die Unterhandlungen recht bald wieder angeknüpft und hoffentlich zu einem erfolgreichen Ziele geführt würden.

#### Der Brand des „William Nelson.“

Es liegen jetzt, so wird aus Paris, 12. Juli geschrieben, weitere Berichte über den schrecklichen Unglücksfall vor, der dem William Nelson auf offener See zuzieh und an 400 Menschen das Leben kostete. Dieselben sind den Berichten des Capitäns Smith, der das verunglückte Schiff befehligte, und demjenigen des Capitäns des „Mercury“, der, wie erwähnt, noch 43 Schiffbrüchige rettete, entnommen. Der Bericht des Capitäns Smith an den amerikanischen Consul in Havre constatirt, daß seine Reise — er verließ Antwerpen am 1. Juni — bis zum 26. Juni glücklich von statten gieng. Da er gesehen, daß einige seiner Passagiere am Fieber darnieder lagen, und er befürchtete, daß dasselbe um sich greifen würde, so gab er an diesem Tage um 10 Uhr Morgens den Befehl das Schiff auszurauchern. Alle Passagiere hatten sich auf das Verdeck begeben. Die Operation des Ausräucherns war beinahe beendet, als gegen 1 Uhr Mittags der letzte Kessel mit Pech in Brand gerieth, wodurch der Zimmermann und der ihn unterstützende Matrose Brandwunden erhielten. Das Schiff selbst gerieth sofort in Brand. Das Zwischendeck war natürlich in Folge des Ausräucherns mit Dampf gefüllt; das Pech lief über das Deck eines Auswanderers und setzte es in Brand, das Feuer theilte sich sofort allen andern Decken mit, und die beiden Leute konnten nichts thun um es zu löschen. Ehe sie auf dem Deck ankamen

schlugen schon ungeheure Feuerfäulen aus den Oeffnungen des Schiffes hervor, erreichten das große Segel, stiegen mit Blitzesschnelle den großen Mast hinauf, und in einem Nu standen alle Segel (sie waren alle ausgelassen) ungeachtet der Bemühungen der Mannschaft in Brand. Der Capitän befohl sofort die Oeffnungen des Schiffes zu schliessen, die vier Boote hinabzulassen und so viel Passagiere zu retten als nur irgend möglich. Man bildete hierauf sofort eine Kette um Wasser herbeizuschaffen; die Pumpen wurden in Bewegung gesetzt. Bis dahin war die Ordnung aufrecht erhalten worden. Das Feuer machte aber oben und unten so schnelle Fortschritte, daß der Capitän befohl die Boote sofort hinabzulassen. Dieß erregte einen panischen Schrecken, und die Passagiere warfen sich in die Fahrzeuge, was zu verhindern unmöglich war. Raum war ein Fahrzeug im Wasser, so schlug es um, und die Auswanderer, welche nicht schwimmen konnten, ertranken. Den Matrosen, vier an der Zahl, gelang es mit vieler Mühe das Boot wieder umzuwenden und flott zu machen. Sie reiteten auch mehrere der Auswanderer, aber als es sich noch neben dem Schiffe befand, sprangen andere in dasselbe, und es schlug zum zweitenmale um. Es wurde wiederum flott gemacht, und die Matrosen nahmen so viele Passagiere auf als es nur immer ging. Der Capitän selbst half beim Herablassen des Hinterboots, und der zweite Offizier, der einzige Seemann, der sich dort einschiffte, war glücklich genug, mehrere Passagiere zu retten, darunter sieben Frauen und vier Kinder, von welchen eines weniger als drei Monate alt war. Die beiden andern Fahrzeuge wurden mit Mühe ins Wasser gelassen; das große enthielt nicht weniger als 35 Personen und 6 Matrosen, von denen vier sich später in ein anderes nicht so überladenes Boot begaben. Dieses Fahrzeug verließ den Ort des Schiffbruchs und wurde nicht wieder gesehen. Dem letzten Fahrzeug mit ebenso vielen Matrosen und vielen Emigranten gelang es, von denen loszukommen, welche sich ins Wasser geworfen hatten, und um es herumzuschwammen. Es war ein wahres Wunder, daß es nicht umschlug. Als nun der Capitän sah, daß er nichts mehr für das Schiff thun konnte, forderte er die Leute seiner Mannschaft, die noch an Bord waren, auf, alle Bretter und dergleichen ins Wasser zu werfen. Alles dieß wurde zusammengebunden um eine Art Floß zu bilden. Dieses Floß war kaum fertig, als die unglücklichen Passagiere, welche sich noch an Bord befanden, alle Geistesgegenwart verloren, und sich, nebst mehren Matrosen ins Wasser stürzten. Andere liefen auf dem Schiff herum, zertümmerten das Mobiliar, und stürzten sich dann ins Wasser. Die Verwirrung war über alle Maßen groß. Der Lärm war der Art, daß Niemand mehr die Befehle des Capitäns verstand. Dieses geschah ungefähr eine halbe Stunde nach dem Ausbruch des Feuers. In diesem Augenblick war es ungefähr 130 bis 150 Auswanderern gelungen sich an der Außenseite des Schiffes anzuklammern, aber es befanden sich noch viele im Wasser, als plötzlich die Mastbäume mit ihren Segelstangen zc., alle in Feuer, herabstürzten und auf die Emigranten fielen, indem sie mehrere tödteten und andere ins Wasser warfen. Das Geschrei derer, welche dem Ertrinken nahe oder verwundet waren, war schrecklich anzuhören. Die Worte sind machtlos um den Schrecken der Lage zu malen; die Scene war herzzerreißend. Die Unglücklichen, die sich noch an Bord befanden, umgaben in ihrer Angst den Capitän und die Matrosen, hingen sich an sie und baten sie, sie zu retten, aber man konnte nichts machen. Einige Zeit darauf, als das Feuer im Zwischendeck das Deck und das Mastwerk verbrannt hatte, entstand ein neuer panischer Schrecken, und die Unglücklichen, deren einziges Heil in der Gewinnung des Floßes bestand, schlugen sich unter einander um dasselbe zu erreichen; aber der große Mast stürzte einige Minuten später auf sie nieder und zerschmetterte mehrere. Der zweite Befehlshaber und einige Leute der Mannschaft warfen sich alsdann ins Meer. Da sie gute Schwimmer waren, so erreichten sie die Fahrzeuge, wo sie auch Platz fanden. Nach diesen so schrecklichen Ereignissen sollte ein noch fürchterlicheres stattfinden. Zwei Stunden nach dem Ausbruch des Feuers brach ein Theil des Deckes plötzlich ein, und eine große Anzahl Auswanderer stürzte kopfüber in die Brandstätte hinein. Es war fürchterlich die aus dem Schiff emporsteigenden Flammen zu betrachten; die Hitze war erstickend. Einige Passagiere sprangen dann ins Wasser mit drei Matrosen, die noch an Bord waren. Drei derselben sind voraussichtlich ertrunken. Die Seile, welche das Floß an dem Schiff festhielten verbrannten, und es trieb hinweg; mehrere hatten sich an dasselbe angeklammert und viele befanden sich auf demselben. Der Capitän, in der Unmöglichkeit etwas weiteres für die Passagiere zu thun, welche sich noch auf dem Schiff befanden, und es nicht mehr länger aushaltend, sprang nun ebenfalls ins Wasser, indem er nach zwei Fahrzeugen hinschwamm, die sich schon in weiter Entfernung befanden. Zwei Matrosen begleiteten ihn. Nachdem sie drei Viertelstunden geschwommen waren, wurden sie von den Aus-

wanderern endlich erblickt und erkannt, die, mit großer Menschlichkeit und auf die Gefahr hin umzuschlagen, zu ihnen hinsteuerten und sie in einem Zustand gänzlicher Erschöpfung aufnahmen. Der Capitän übernahm alsdann den Befehl über die beiden Fahrzeuge und fuhr sofort nach dem brennenden Fahrzeug zurück, um zu sehen ob man nicht ein Floß bauen könne, um die zu retten, welche noch an dem Schiff angeklammert waren. Allein nichts konnte geschehen. Sie blieben aber doch bis 3 Uhr Morgens in der Nähe des Schiffes, das alsdann mit dem Rest der unglücklichen Opfer in die Tiefe versank. Die Fahrzeuge entfernten sich alsdann. Keines derselben hatte Trinkwasser, das eine war ohne Lebensmittel, in dem andern befand sich eine Gans, ein Schwein, und zwei oder drei Hühner, welche man gerettet hatte. Während der ganzen Zeit war das Meer glücklicherweise ruhig, denn bei dem geringsten starken Wind wäre alles zu Grunde gegangen. Die Schiffbrüchigen setzten bis 5 Uhr Abend ihren Weg fort bis sie endlich von dem Dampfboot „Cafayette“ erblickt und von diesem ganz erschöpft aufgenommen wurden.

Das Journal du Havre meldet noch Folgendes: Herr Bielefeld, der die Initiative zur Einsammlung von Wäsche, Kleidungsstücken zc. ergriffen, hat schon zahlreiche Geschenke von den Familien in Havre empfangen. Unter anderen Sachen hat er von einer Dame, die nicht genannt sein will, ein vollständiges Winkelzeug für das auf dem Meer zur Welt gekommene Kind erhalten. Man weiß, wie dieses Kind — ein neuer Moses — auf wunderbare Weise aus dem Wasser gerettet und von einer jungen 19 Jahr alten Frau gepflegt wurde, die es mit ihrem Speichel nährte. Diese junge Frau ist in dem sechsten oder siebten Monat ihrer Schwangerschaft, und man sieht, daß das mütterliche Gefühl sich in ihr schon zum Voraus in einer rührenden Weise entwickelt hat. Wir fügen hinzu, daß diese junge Dame, die Frau Mater heißt, das Glück gehabt hat ihren Mann mit sich gerettet zu sehen.

## G l y.

(Fortsetzung.)

„Mister!“ sprach Leise, die Zimmertür öffnend, eine betagte Frau, deren Kleidung und Manieren eine Gouvernante in einem guten Hause verkündeten, „Lord Billingham hält in seiner Kalesche vor dem Hause, in Begleitung einiger Freunde. Er bittet dringend um die Erlaubniß, diese bei ihnen einzuführen zu dürfen, um Ihre Werke zu bewundern. Sollten Sie jedoch allzu beschäftigt sein, so ersucht er Sie um die Gefälligkeit, ihm einen andern Tag zu bestimmen.“

„Sagen Sie Lord Billingham,“ war die Antwort, „ich beehre unendlich, ihn in diesem Augenblicke nicht empfangen zu können, weil ich in dringenden Angelegenheiten einen Besuch erwarte. Er würde mich daher sehr verbinden, wenn er mich später beehren wollte.“

Die Frau entfernt sich, indem sie die Thüre wieder möglichst geräuschlos zumachte.

Ihr Gebieter befand sich in einer Künstlerwerkstätte, die von der größten Eleganz und dem geläutertsten Geschmade zeigte. Seidene Tapeten und Vorhänge, und bequeme Fußteppiche gaben ihr das Ansehen von Luxus und Eleganz. An den Wänden herum befanden sich, in geschmackvoller Mischung, reich verzierte antike und moderne Waffen von kunstvoller Arbeit. Vor einem hohen Fenster stand ein Eiseln-Werktisch, mit verschiedenen Werkzeugen bedeckt, und über demselben noch eine ganze Reihe solcher auf einem besonderen Aussage; rechts und links davon zahlreiche Modelle aus Wachs und Gips, glänzende Bruchstücke von Goldschmieds-Arbeiten, einzelne kleine Figuren, kostbare, theils vollendete, theils unvollendete Vasen. Neben einem schön verzierten Herde standen mehrere Schmelztiegel, eine tragbare Schmiede und ein Gießofen; weiter davon eine Drehbank mit allem Zubehör, ein chemischer Apparat, und endlich eine Malerstaffel, nebst verschiedenen Mappen, Farben und Pinseln.

Der an dem Werkische sitzende Künstler schien mit einer schwierigen Arbeit beschäftigt zu sein. Ueber seinen Schraubstock gebeugt, war er gerade am Vollenden einer kleinen silbernen Figur. Seine Kleidung stand im Einklang mit der innern Einrichtung seiner Werkstätte; ein Schlafrock von Damast umschloß seine Lenden vermittelt einer seidnen Schärpe; ein Barret von grünem Sammt deckte sein Haupt, welches eine reiche Fülle blonder Locken umfloß; seine männlichen, regelmäßigen Gesichtszüge verkündeten einen ersten und zugleich edlen Charakter. Dieser Mann war — Edward Norton. Wahrlich, es wäre schwer gewesen, in diesem eleganten Gentleman, in dieser edlen, würdevollen Gesichtsbildung den ehemaligen unflät umherstrolchenden Wilddieb zu erkennen, der die Bewohner der Meierel des Tom Craig in Schrecken setzte, oder auch selbst den ausdraufenden Arbeiter in der Fabrik des Meisters Freeman.

(Fortf. f.)